

Ein typischer Petermann

Weimarer Schriftsteller und Filmemacher gewann Eobanus-Hessus-Schreibwettbewerb



PREISTRÄGER: Stefan Petermann hat in Weimar eine Heimat gefunden und den Eobanus-Hessus-Schreibwettbewerb gewonnen. Foto: Candy Welz

Abschiede und Verluste bestimmen die Kurzgeschichte „Heute lernen wir Tschüss zu sagen“, mit der Stefan Petermann (31) jetzt den Eobanus-Hessus-Schreibwettbewerb gewann (TA vom 19.11.). Dabei ist der Weimarer Autor durchaus ein Gewinn für diese Stadt.

Von Michael Helbing

WEIMAR.

Eine Katze fällt vom Baum und ist tot. Iffi, die die Kinder tröstet, stirbt tags darauf, wird auf dem Fahrrad vom Lkw, dessen Bremsen versagen, überrollt, mit ihr der kleine Theo im Fahrrad-Anhänger. Der Lkw-Fahrer muss mit Schuld umgehen, die ihn eigentlich nicht trifft. . . .
Inspiriert von einer Begeben-

heit bei Bekannten in Weimar, entstand im Mai „Heute lernen wir Tschüss zu sagen“. Diese Prosa, die mit Perspektiv- und Zeitwechsellern überrascht, sei für Kurzgeschichten allgemein nicht typisch, meint Stefan Petermann, für einen Text aus seiner Feder aber schon. Die Geschichte, gestern im Auszug in unserer Zeitung zu lesen, brachte ihm 500 Euro aus Erfurts Stadtkasse ein: den 1. Preis beim Hessus-Wettbewerb. Ein 3. und ein 2. Preis war ihm schon 2007 bzw. 2009 zuerkannt worden. „Jetzt ist es rund“, sagt der junge Autor, was gleichsam als ein „Tschüss“ an „Hessus“ verstanden werden will.

Wettbewerbe für (literarische) Texte nennt Stefan Petermann „eine seltsame Sache“, obschon sie im besten Fall zweierlei bringen: etwas Geld und etwas mehr

Resonanz. So ist der Siegertext jetzt in der Anthologie „Flight Club“ erschienen. Es sei schließlich „eine Bestätigung, gedruckt zu werden“, findet Petermann.

Die fand er vor allem im vergangenen Jahr, als der Hamburger Verlag „asphalt & anders“ den für seinen fantastischen Realismus und seine Poesie gelobten Roman „Der Schlaf und das Flüstern“ herausbrachte. Daran hatte „Hessus“ einen gewissen Anteil, lernte Petermann bei einer Lesung im Zuge des Wettbewerbs doch 2008 den Erfurter Stadtschreiber Finn-Ole Heinrich kennen, der den Kontakt nach Hamburg vermittelte. Nach drei Wochen kam von dort die Zusage. „Das lief erstaunlich unkompliziert“, wundert sich Petermann noch heute. Jetzt bereitet er mit dem Verlag einen Kurzgeschichten-Band

vor, der auf der nächsten Leipziger Buchmesse vorgestellt wird.

Der Debütroman indes brachte ihm schon 2005 das Diplom eines Mediengestalters an der Bauhaus-Universität ein. Selbst gesetzt, mit eigenem Cover-Entwurf und inszenierter Präsentation fand die Verteidigung in der Eckermann-Buchhandlung statt. Dabei spielte auch Jeffrey Eugenides' Roman „The Virgin Suicides“ („Die Selbstmord-Schwwestern“) eine wichtige Rolle, dessen Sprache und Stimmungen Petermann beim Schreiben halfen.

Petermann ist auch aus finanziellen Gründen und um „nicht im eigenen Saft zu schmoren“ noch mehr als ein Schriftsteller. Er ist Teil des Trios, das in Weimar die Firma „1meter60 Film“ gründete; Partner Wolfgang Bauer verfilmte erfolgreich Pe-

termanns Geschichte „Nebenan“ zum Thema Kindstötung. Beim Kurzfilm „Zitronenfalter halt's Maul“ aber, von der Kinderfilm-GmbH Erfurt 2008 produziert, verwandelte Petermann erstmals selbst einen eigenen Text in ein Drehbuch. Die Geschichte über einen ins Jugendheim abgeschobenen 13-Jährigen lief erst vor einer Woche im Nachtprogramm des MDR.

Petermann ist längst in hiesigen Autorenkreisen unterwegs; die Literarische Gesellschaft, den Literaturred, die Literaturlounges „LiLou“ nennt er „wichtige Anlaufstellen“. Auch sonst fühlt sich der gebürtige Werdau-er in Weimar heimisch: „Wenn's hier nicht angenehm wäre, würde ich hier nicht leben.“

TA-Internetservice:
www.stefanpetermann.de